



Die Achenseebahn wird auch 2022 mit Kohle betrieben. Die Umrüstung auf Heizöl soll neu evaluiert werden. Foto: Fankhauser

Ölantrieb für Achenseebahn muss warten

Von Angela Dähling

Jenbach – Die vorläufige Betriebsruhe der Achenseebahn hat für die Anrainer entlang der Strecke einen Vorteil: Sie werden derzeit weder durch den Rauchgeruch belästigt, noch müssen sie befürchten, dass der Funkenflug durch die Kohlebefeuerung der Nostalgiebahn für Brände im Garten sorgt. „Und wir haben jetzt Singvögel im Garten, die ich dort noch nie gesehen habe“, sagt Anrainer Daniel Jacklitsch. Der Jenbacher hatte wie viele andere gehofft, dass die Achenseebahn künftig nicht mehr mit Kohle angetrieben, sondern auf Heizöl umgestellt wird. Gespräche darüber hatte die Bahn geführt – unter anderem mit dem Schweizer Experten Roger Waller.

„Aber jetzt habe ich erfahren, dass der Umstieg auf Heizöl kein Thema mehr sein soll und die Bahn 2022 ihren Betrieb mit Kohle, die aus Wels geliefert wird, aufnehmen wird“, schildert Dani-

el Jacklitsch. Er habe sowohl beim Bürgermeister von Jenbach als auch beim Land Tirol und der Achenseebahn nachgefragt. „Es brannte oft und der Kohlerauch war auch nicht zum Aushalten. Ich bin daher schon sehr enttäuscht, dass man nicht einmal eine Lok auf Ölantrieb umbaut, um zu schauen, wie es funktioniert“, sagt der Jenbacher, der im Nachsatz betont, dass man mit der neuen Führung der Achenseebahn aber zumindest eine sehr gute Gesprächsbasis habe.

Helmut Schreiner, technischer Vorstand der Achensee- und Zillertalbahn, hält fest: „Wir haben eigentlich schon vor, auf Ölantrieb umzusatteln, aber derzeit sind andere Dinge wichtiger. Wir werden 2022 erst einmal mit Kohle weitermachen und das Ganze nochmals evaluieren.“

Die Loks würden für den Neustart auseinandergenommen und es werde darauf geschaut, dass die Kohlebefeuerung bestmöglich funktioniere.

Am Hahnenkamm wird ein Hotel zur Talstation gebaut

Die Pletzer-Gruppe investiert 20 Millionen in Viersterne-Projekt. Höfens Gemeinderat fällt einstimmigen Grundsatzbeschluss zur Unterstützung.

Von Helmut Mittermayr

Höfen – Der Hahnenkamm ist wieder in den Schlagzeilen, aber Problemzone – das war einmal. Seit dem Verkauf der Reutener Seilbahnen im Herbst 2020 an die Unterländer Pletzer-Gruppe als Mehrheitseigentümer sowie eine Gruppe aus dem Allgäu um Fritz Schweiger hat sich die Nachrichtenlage gewandelt. Investitionen sind das Thema und die am Dienstagabend angekündigte hat es in sich. Bürgermeister Vinzenz Knapp, sein Stellvertreter Rüdiger Reymann und Thomas Strele, Co-Geschäftsführer des Architekturbüros Walch und Partner, strahlten sichtlich übers ganze Gesicht. Einer der eher seltenen Tage in der Kommunalpolitik, an denen ein Abstimmungsergebnis freudig öffentlich gemacht wird. Der Höfener Gemeinderat hatte Montagabend einen einstimmigen Grundsatzbeschluss gefasst, den Bau eines Hotels oberhalb der alten Talstation der „Bergwelt Hahnenkamm“ zu ermöglichen. Die Gemeindegutsgrarergemeinschaft Höfen verkauft deshalb 18.000 Quadratmeter Grund an Toni Pletzer – um 15 €/m². Umwidmungen folgen. Sicherlich günstig, räumt Knapp ein, „aber das ist ein Beitrag zur Entwicklung des Ortes“. Der Mehrwert würde allen zugutekommen.

Das bereits bestehende Hotel Diana, direkt unterhalb der alten Talstation gelegen, ist schon vor Kurzem von der Allgäuer Gruppe erworben worden. Der Berg soll ganzheitlich entwickelt werden.



Thomas Strele (l.) zeigt, wo das neue Hotel „Das Hahnenkamm“ oberhalb der alten Talstation kommen wird. VBM Rüdiger Reymann und Bürgermeister Vinzenz Knapp (r.) sprechen von einem „guten Tag für Höfen“. Foto: Mittermayr

Laut Knapp soll das Diana, das schon älter ist, angepasst werden, wenn das neue Viersterne-Hotel mit Namen „Das Hahnenkamm“ fertiggestellt ist. Im Vorlauf sei dort bald eine Pizzeria geplant. „Wir brauchen alles im Ort“, frohlockt Knapp. Der Gemeindechef erging sich in seiner Freude in Superlativen: „Ostern und Weihnachten fallen zusammen, ein Riesendeal für Höfen. Wir haben hervorragende Tiroler und Allgäuer Partner gefunden. Die sprechen unsere Sprache!“

Die gleiche Sprache sprechen auch die wahrscheinlichen Planer des 20-Millionen-Projekts. Thomas Strele zählt Eckpunkte des Investments auf. Der Höfener Raumplaner, gleichzeitig das Binde-

glied zu Toni Pletzer, wusste, dass die Gruppe schon mehrere Resorts erfolgreich verwirklicht hat. Nachhaltigkeit als Philosophie würde sich überall durchziehen. So soll „Das Hahnenkamm“ völlig energieautark gebaut werden. Zudem seien E-Mobilität, unzählige E-Tankstellen oder Shuttle zu Bahnhöfen und Öffis eine Selbstverständlichkeit. Ein weiteres Pletzer-Erkennungsmerkmal ist laut Strele die Öffnung des Hauses für die Bevölkerung. Der Wellnessbereich wird öffentlich zugänglich sein, „die Einheimischen sollen mit ins Boot geholt werden“. Ein Sportschwimmbecken im Freien scheint schon fix. Sportler und Familien sind die künftige Hauptzielgrup-

pe. Über einen Tunnel gelangt man dann auch direkt auf die Skipiste, weiß Strele.

Die Gruppe rechnet nicht in Betten, sondern Zimmern, die auch mit weit mehr als zwei Personen belegt werden können, was wiederum Verkehr sparen helfen soll. Zwischen 75 und 100 solcher „Zimmer“ sind in ersten Entwürfen vorgesehen. Die bestehende Skischule soll integriert werden, Verhandlungen dazu laufen erst an. Großes Interesse sei aber vom Betreiber signalisiert worden.

Um nicht Luftschlössern aufzusitzen, erklärt Knapp abschließend, dass die Gemeinde ein Rückkaufsrecht habe, sollte der Hotelbau nicht zustande kommen. Man habe von anderen Orten gelernt.

Postamt am Penken

Finkenberg – Ein Sonderpostamt auf 2087 Metern Seehöhe: Das gibt's diesen Freitag von 10 bis 14 Uhr am Finkenberger Penken. Der BSV Zillertal, der österreichische Philatelistenverein St. Gabriel und die Österreichische Post AG laden dort im Almgasthof Granatalm zur Briefmarkenschau. Die Österreichische Post präsentiert zudem die Sondermarke „Granatkapelle“ mit Sonderstempel und Ersttagsstempel um 11 Uhr vor der Granatkapelle. Die Sondermarkenserie „Moderne Architektur“ zeigt nun erneut ein sakrales Bauwerk: die Granatkapelle am Penkenjoch, ein Meisterwerk des bekannten Schweizer Architekten Mario Botta. Erreichbar ist das Sonderpostamt mit der Finkenberger Almbahn. (TT)



Die Sondermarke „Granatkapelle“ wird Freitag präsentiert. Foto: BSV Zillertal



Eine Fahrbahn der A12 wurde für rund eine Stunde gesperrt, damit die Stabilität des Überkopfanzeigers überprüft werden konnte. Foto: zoom.tirol

Lkw mit Kran rammte Anlage

Wiesing – Ein Lkw mit einem Kran sorgte Dienstagmorgen für Aufsehen und eine beschädigte Verkehrsbeeinflussungsanlage (VBA) auf der Inntalautobahn in Höhe Wiesing. Der Lkw-Fahrer, der von einer Baustelle in der Nähe auf die A12 aufgefahren war, hatte nämlich vergessen, seinen Kran einzufahren, und rammte damit die Überkopfanzeige. „Wir haben sofort eine Fahrspur sperren und das Portal begutachten lassen“,

sagte Alexander Holzledl, Pressesprecher der Asfinag. Gefahr drohte keine, das Portal erwies sich trotz Schaden als stabil. Holzledl: „Nach einer Stunde wurde die Strecke wieder freigegeben.“

Repariert ist die Verkehrsbeeinflussungsanlage noch nicht. Ein Sachverständiger wird zuvor die Anlage begutachten und die Schadenshöhe feststellen. „Das Ganze ist ein Versicherungsfall“, heißt es seitens der Asfinag. (ad)

Imster SPÖ fordert Route für Rennräder im Bereich Holzleiten

Obsteig, Imst – Seit dem Ende der Reisebeschränkungen für Tirol komme es wieder vermehrt zu Konfliktsituationen zwischen den Straßenradfahrern und dem motorisierten Verkehr, beklagt der Verkehrssprecher der Imster SPÖ, Daniel Schmid. Ein rennradtauglicher Radwanderweg, entlang der Fernpassroute zwischen Mötztal und Nassereith, sei dringend notwendig, erklärt er in einer Aussendung.

„Es gibt einen gut ausgebauten Radwanderweg zwischen Mötztal und Nassereith, der jedoch für Rennradfahrer aufgrund der Wegbeschaffenheit nicht geeignet ist. Daher fahren auch lautend Radfahrer auf der B189.“ Besonders an den Abschnitten Fronhausen-Obsteig und Obsteig-Holzleiten sei das Gefahrenpotenzial sehr hoch, da dort der Straßenabschnitt sehr steil und eng ist. „Ein Überholmanöver mit dem Pkw ist bei hohem Verkehrsaufkommen schon riskant.“ Wenn sich dann noch ein Radfahrer und ein 40-Tonner

begegnen, sei das für alle Verkehrsteilnehmer gefährlich, so Schmid. In der Fernpassstrategie sei lediglich die Verbesserung der Radinfrastruktur entlang des Radwegs „Via Claudia Augusta“ vorgesehen. Das Mieminger Plateau werde nicht berücksichtigt.

„Als SPÖ fordern wir die Asphaltierung bzw. Anpassung der Linienführung des Radweges zwischen Mötztal und Nassereith sowie eine Verbesserung der Beschilderung und damit einhergehend ein

abschnittsweises Fahrradverbot auf der B189.“

„Wir sind bei Radwegplanungen sehr großzügig“, erklärt Robert Zach von der Landesbaudirektion. Allerdings gebe es bei Asphaltierungen oft Probleme mit Ansprüchen des Umweltschutzes. Der Imster TVB-Obmann Paul Auderer bezweifelt, ob sich Straßenradler, die mit 60 km/h unterwegs sind, auf enge, kurvige Radwege mit Genussradlern und Kindern drängen lassen. (TT, pascal)



Die Rennradfahrer (hier im Gurgtal zwischen Tarrenz und Nassereith) sind durchaus mit bis zu 60 km/h auf Bundesstraßen unterwegs. Foto: Nowak